

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 Mk einschließlich Postgebühren. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere nach Nachschlag usw. laut aufstiegender Anzeigenpreislifte. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Rechtsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg.
Postfachkonto: Dresden 16488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 281.

Nummer 11 Donnerstag, den 25. Januar 1940 39. Jahrgang

Neuer britischer Gewaltakt gegen Japan

England stellt auf den Protest Japans
Obwohl die gewaltsame Durchsuchung des japanischen Dampfers „Asama Maru“ und die Verhaftung der deutschen Passagiere in dem Japan einen Entschuldigungsakt auslöste, hat die britische Presse die Entschuldigungsaktion vor einer Wiederholung einer solchen Verletzung warnend und sogar das Aushandeln dem britischen Vorkriegsstatus einen scharfen Protest überreicht. Dies ist jetzt schon wieder ein englischer Protest in der Nähe von Honolulu einen japanischen Dampfer an. Es handelt sich um den Dampfer „Asama Maru“, der streng durchsucht wurde. Die Frage des japanischen Kapitäns nach Namen und Nationalität des Kriegsschiffes blieb unbeantwortet.
Die Häuser in Tokio verurteilten in scharfer Weise den neuen Gewaltakt Großbritanniens. In Überschriften wie „Ueberfall auf „Asama Maru“ und „Neue englische Gewalttat an japanischem Dampfer“ kommt die Entschuldigungsaktion zum Ausdruck. Sofort nach Eintreffen der Nachricht von der Durchsuchung der „Asama Maru“ wurde im japanischen Außenministerium eine dringende Konferenz mit den Vertretern der Seemächte einberufen. Die die Anwesenheit Japans verurteilten in Kreisen des Außenministeriums, daß das Verhalten Englands trotz der ersten Warnung als eine unzulässige Verletzung der japanischen Souveränität empfunden wird, die nicht ohne Folgen bleiben werde.
Die antibrutische Bewegung nimmt in Japan erneute Fahrt zu. Am Mittwoch haben weitere patriotische Verbände dem Premierminister Honan und dem britischen Botschafter Entschuldigungen überreicht.

haben konnten. Dies wurde von Mr. George Corrol, dem 2. Marat der „Darino“ berichtet, der gestern von dem Londoner Botschafter an der Küste nach seiner Wohnung in Liverpool, Liverpool, zurückkehrte.

W. C. lügt das Blaue vom Himmel

Einmal mehr geht „Levere“ mit W. C. hart ins Gericht, den das römische Blatt als den im höchsten Misereit lebenden Mann Englands bezeichnet. Nachdem Churchill, nach seinen eigenen Aussagen, bereits vor 25 Jahren auf dem gleichen Podest das Blaue vom Himmel heruntergelassen habe, könne ihm gewiß heute niemand mehr Glauben schenken, zumal man sich an die Methoden dieses Herrn gewöhnt habe. Auch damals habe Churchill die Welt über den in Wirklichkeit mehr als kritischen Zustand der englischen Lebensmittelversorgung wie über die angebliche Verletzung zahlreicher deutscher U-Boote belogen.

Die Rückwirkungen des heutigen Krieges auf den tiefsten und verschiedenartigen Organismus des englischen Imperiums seien auf Grund seiner empfindlichen Struktur noch nicht absehbar und unermesslich. Kein Staat habe sich von Churchills Worten beeinflussen lassen, hinter deren Drohungen sich die Welt nicht verbeuge, wenn er großsprecherisch den Mund aufteue, folge prompt eine neue Katastrophe von verheerender Schrecken. Einige englische Blätter würden bereits die Frage erheben, warum man die Bevölkerung einer so strengen Lebensmittelrationierung unterwerfe, wenn doch England die Meere beherrsche.

Die Antwort sei leicht, wenn man berücksichtige, daß England jährlich 50 Millionen Doppelzentner Getreide und Neben Millionen Doppelzentner Baumwolle einführt. Außer fast allen Lebensmitteln müsse England aber auch Millionen Tonnen Kapseln, Benzin und Petroleum einführen, da auf der britischen Insel davon kein einziger Tropfen produziert werde.

Norwegischer 4000-Tonner gesunken

Der 4000-Tonnen-Dampfer „Soblo“ aus Haugesund ist an der schottischen Küste gesunken. 19 Mitglieder der Besatzung sind von einem anderen norwegischen Dampfer gerettet worden. Fünf Seeleute werden vermißt.

Wie die Slowaken in Frankreich terrorisiert werden

Die „Slovenska Pravda“ in Preßburg veröffentlicht den Brief eines alten, zur Zeit in Frankreich internierten slowakischen Arbeiters. Das Schreiben wurde auf Umwegen in die Slowakei geschmuggelt und enthält eine ausführliche Schilderung der Lage der slowakischen Arbeiter und Staatsangehörigen in Frankreich, die von Tag zu Tag unerträglich werde.
Der Verfasser des Briefes führt aus, daß die Slowaken unter dem furchtbaren Terror zu leiden hätten. Mit allen Nachmitteln suchte man ihre Rückkehr nach der Slowakei zu verhindern. Jüngere Leute presste man in die sogenannten „Tschechoslowakischen Regionen“, während die Älteren unter militärischer Aufsicht in Zwangsarbeitslagern arbeiten mußten. Das Blatt bemerkt hierzu, daß die Art, in der die französischen Behörden slowakische Staatsangehörige behandelten, nicht nur dem internationalen Recht widerspreche, sondern auch die in Frankreich herrschenden Begriffe von Freiheit, Moral und Humanität verletze. In Frankreich kämpfte man im Namen des „gerechtigkeitsliebenden“ England für die Freiheit anderer Nationen mit Konzentrationslagern, mit Terror und mit der Vernichtung jener, auf deren Freiheitsrechte man sich berufe.

So sieht es an der englischen „Front“ aus

Die zahlreichen Vergnügungstreifen der Angehörigen, Kinder und Bekannten hochgeachteter Persönlichkeiten an die „Front“ und die darüber in der englischen Presse gebrachten „Hofberichte“ haben in der britischen Armee lebhaften Unwillen ausgelöst.
Der „Daily Express“ veröffentlicht eine Freispottkarte, in der es heißt: „Wer hat einem Jungen von fünfzehn Jahren, dem Sohn des Generalstabes Edmund T. Jones, eigentlich die Erlaubnis zum Besuch der Maginotlinie erteilt? Werden Schulausflüge dorthin organisiert? Ich habe beifällig gehört, daß Papier knapp sein soll. Weshalb verschwenden die Zeitungen dann aber so viel Raum, um eine bis zum Erbrechen blödsinnige Begebenheit so breit zu beschreiben? Ich bin überzeugt, daß wirkliche Soldaten in derartige Verleumdungen des Krieges ganz gehörig mit dem Blaukitz hineinfahren würden!“

Der Labour-Abgeordnete J. J. Davidson befaßte sich mit dem gleichen Thema und erklärte: „Wie lange will man noch aus den britischen Kommies ein Schauspiel für vergnügungssüchtige Leute machen, die es nicht wagen würden, sich der Front zu nähern, wenn wirklich gekämpft würde. Die Besuche der Söhne berühmter Männer und anderer Leute in den Schützengräben sollten sofort aufhören! Will die Regierung aus der britischen Armee eine Jehusjünglingsarmee machen? Will sie die Söhne der Wohlhabenden in die Front schicken, weil sie einflußreichen Familien angehören?“
Das müssen ja nette Zustände sein! Vor allen Dingen müssen die Komms daran eine geradezu übermäßige Freude empfinden!

Lodesurteile gegen IRA-Mitglieder bestätigt

Das Londoner Strafgericht verwarf am Dienstag die Berufungen von zwei Mitgliedern der IRA gegen die Todesurteile, die gegen sie wegen Mittäterschaft bei dem Bombenanschlag in Coventry am 23. August gefällt worden waren. Für die Verhandlung im Londoner Strafgerichtgebäude Old Bailey waren außergewöhnliche Vorkehrungen getroffen worden, wie sie selten in der Geschichte der Londoner Gerichte vorgekommen sind. Um das ganze Gebäude war ein starker Polizeifordon gelegt worden, alle Eingänge wurden bewacht, und auch innerhalb des Gerichtgebäudes patrouillierten harte Polizeieinheiten. Auf der Anklagebank saßen neben den Gefangenen fünf Wärter mit gezogenen Revolvern. Bei den Angeklagten handelte es sich um den 23-jährigen Peter Barnes und den 20-jährigen James Richards.

Bier Meter hohe Schneewehen in Schweden

Die schweren Schneestürme, besonders in Südschweden, dauern weiter an. Die Schneeverwehungen haben riesige Ausmaße angenommen. So melbet die Bevölkerung aus der Umgebung von Kalmar und Hlad und der Insel Oland Schneewehen von drei bis vier Meter Höhe und mehreren hundert Metern Länge. Zahlreiche Kraftfahrzeuge, darunter Limousinen sowie zu ihrer Freilegung ausgesandte Schneepflüge, sind selbst in Schneewehen festgefahren. Es ist sogar vorgekommen, daß Schneepflüge mit eingeschweißten Autos, die sie für Schneewehen gehalten haben, zusammengeklappt sind. In Schweden sind Schneewehen hoch wie Häuser gemeldet. Einzelne Dörfer sind auch jetzt noch isoliert. In der Umgebung von Hlad mußten drei Eisenbahnlinien eingestellt werden. Die Schneemassen haben die ardeh Rutenlandstraße von Kalmar nach Karlskrona ebenfalls blockiert. In Südschweden müssen zahlreiche Schulen geschlossen werden, weil die Kinder nicht durch den Schnee durchkommen können. Auch für die Schifffahrt in den südschwedischen Gewässern haben das Schneegelöb und der starke Sturm große Schwierigkeiten gebracht.

Stiländer in Madrid

Der strenge Frost in Madrid hält weiterhin an. Die Madrider Straßen sind teilweise völlig vereist. Der Autoverkehr ist äußerst schwierig. Ueberall wird mit Spikhaben gearbeitet, um das Eis aufzubrechen. Kinder fahren improvisierte Schlitten, und nach Stiländer erscheinen in den Madrider Straßen, was ein niedergeworfenes Kutschwagen darstellt.

7000 Offiziersanwärter vor dem Führer

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht versammelte am Mittwoch Offiziersanwärter des Heeres und der Luftwaffe im Sportplatz, die vor ihrer Beförderung zum Offizier stehen und nach Abschluß ihrer Ausbildung wieder zu ihren Fronttruppenteilen gehen.

Der Führer sprach, ausgehend von Sinn und Lebensnotwendigkeit des Kampfes unseres Volkes von den Pflichten und Aufgaben des Offiziers in der nationalsozialistischen Wehrmacht. Am Abend des großen Königs hielt der Führer Friedrich den Großen und seine Soldaten als Vorbild bester Soldatentugenden hin.

Am Appell nahmen auch die Junker der 44. Verfügungstruppe teil.

Die von den 7000 Soldaten mit Begeisterung aufgenommenen Worte des Führers ließ Generalfeldmarschall Göring in einem nicht endenwährenden Sieg-Heil auf den Ersten Soldaten des Reiches auslingen.

Britische Seeleute trafen W. C. Lügen

Die britische Admiralität ist in letzter Zeit bemüht, die deutsche Seefahrt als unritterlich, feige und grausam hinzustellen. Diese Taktik, seinen Gegner in den Augen Unbestimmter herabzusetzen, wenn man anders ihm nicht bezuflommen vermag, ist nichts Neues; wohl aber ist sie aufschlußreich, da sie in diesem Fall den Schluß nahelegt, daß der Umfang und die Bedrohlichkeit der Schiffverletzung rund um Englands Küsten anläßt. Herr Winston Churchill erwidert auf die Reden zu folgen. Nachdem er erst kürzlich über die Verletzung „darmloser bewaffneter Fischdampfer“, die aber in Wirklichkeit im Dienst der Luftabwehr, im Minen- oder Bortoppendienst der britischen Kriegsmarine standen, Jeter und Morbie geschrien hat, bringt er jetzt eine neue Gemeinlichkeit heraus. Demnach sollen ungefähr 300 Befahrungsmittelglieder englischer, von einem deutschen Kriegsschiff verfeindeter Schiffe auf einem deutschen Hilfsdampfer unter Bedingungen untergebracht sein, die sich nur mit solchen aus den Tagen des Sklavenhandels vergleichen lassen; die staatliche Erklärung der englischen Admiralität weicht genaue und haarsträubende Einzelheiten über die Zustände an Bord dieses „schwimmenden Konzentrationslagers“ zu geben.

Wie anders aber hören sich im Vergleich zu diesen von W. C. veranlaßten Gemeinheiten die Berichte an, die englische Seeleute von dem Verhalten deutscher Matrosen und Kommandanten geben! So sprachen sich erst kürzlich die nach England zurückgeführten Kapitane einiger anderer verfeindeter englischer Dampfer einmütig in der auferlegenden Weise über das ritterliche Verhalten der Besatzung der Besatzung des deutschen Schiffes aus. Ähnliche Aussagen durch die englischen Seeleute kann man immer wieder in englischen Zeitungen lesen. Im Zusammenhang mit der obigen W. C. Verleumdung über die menschenwürdige Behandlung englischer Matrosen als Gefangene auf deutschen Schiffen ist aber der folgende Bericht eines einfachen Matrosen sehr bezeichnend, der sich im „Scotsman“ findet und in dem es heißt: „U-Bootsbesatzung überließ ihre Kojen geretteten Seeleuten.“ Die Mitglieder der Besatzung des deutschen U-Bootes, welches den Liverpooler Dampfer „Darino“ (1351 BRT) verfeindete, räumte ihre Kojen und schloß auf den blanken Stahlplatten, damit die englischen Seeleute die Kojen

„Ein schwerer Fehler“

Das Florenzener Blatt „Revo del Carlino“ stellt fest, die britischen Minister der Wehrmacht seien keine vom Glück begünstigten Männer. Churchill habe mit seiner letzten Kundgebung einen schweren Fehler begangen. Die ganze Welt solle also in einen Krieg eintreten, weil sich die britisch-französischen Streitkräfte nicht genügend sicher fühlten, um alleit fertig zu werden! Die Aufforderung Churchills habe den Protest der verfeindeten Länder hervorgerufen. Ein Torpedo, den der Erste Lord der britischen Admiralität abzuschießen versuchte, sei ihm selbst in den Händen explodiert, und Herr Churchill habe eine nicht gerade glänzende Figur gemacht.

Keiner von der „Ermouth“ am Leben geblieben

Zu der bereits gemeldeten Verletzung des Zerstörers „Ermouth“ erklärt die britische Admiralität: „Der Marineminister bedauert, mittelbar zu müssen, daß S. W. „Ermouth“ (Kapitän Benion) verfeindt worden ist. Es ist zu bedauern, daß von der Mannschaft keiner am Leben geblieben ist. Die nächsten Anverwandten sind unterrichtet worden. Die „Ermouth“ ist ein Flottillenführer von 1475 Tonnen wurde in Portsmouth gebaut und 1935 in Dienst gestellt. Das Schiff hatte fünf 12-Zentimeter-Geschütze, sechs kleine Geschütze und acht Torpedoaustauschrohre.“

Die Neutralen sollen eine Art englischer Dominion werden

Die Anprangerung der von Berlin im „Daily Telegraph“ unerbittlich aufgewiegten englisch-französischen Kriegsziele findet in der oberitalienischen Presse in großer Zustimmung ein lebhaftes Echo. Die Zeitungen betonen, daß diese Kriegsziele auf die vollständige Zerschlagung des Deutschen Reiches und eine Unterwerfung der neutralen Staaten in einen Zustand englischer Dominations ausgehen.

Lörichte Missionen eines Unterhausmitgliedes

Der konservativere Unterhausabgeordnete und ehemalige Dominionminister Amerz sprach in London den lapidaren Satz aus, daß das beste und vielleicht einzige Mittel, Deutschland zu beilegen, darin bestünde, es „sofort zum Kampf zu zwingen“. Der Wirtschaftskrieg allein werde Deutschland nie auf die Knie zwingen. Man solle sich keinen Illusionen dulden, daß die Westmächte Deutschland jemals durch Hunger zur Uebergabe veranlassen könnten. Militärische Angriffe auf Deutschland aber, so meint Amerz naiv, würden das Vertrauen der Deutschen zu Hitler erschüttern und das Leben in Deutschland derart in Unordnung bringen, daß dadurch nicht mehrere Siege auf dem Schlachtfeld auszuwasen würden. Im übrigen würde auch der Widerstandswille des britischen Volkes dadurch schwächen.
Wir können Herrn Amerz zwar durchaus beipflichten, daß Deutschland niemals durch Hunger auf die Knie gezwungen werden wird, aber wenn er glaubt, daß ein militärischer Angriff irgendeine Aussicht auf Erfolg hat, so sieht er sich damit einer mindestens ebenso tödlichen Illusion hin. Am übrigen warten wir schon lange vergeblich darauf, daß der Dommer einmal den Versuch macht, „seine Wünsche auf dem Weltwall aufzuhängen“. Bisher war es immer nur der Polli, der sich zur höheren Ehre der britisch-südschwedischen Weltpolitik einen blutigen Kopf holen durfte.